

Beilage zu Nr. 74 des „Enzhäler.“

Dienstag den 21. Juni 1881.

Privatnachrichten.

Dr. Nittinger's unübertroffene



laurus camphora,

Campher-Tollette- und Campher-Zahnpfaste.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Borräthig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Mehrere Tausend Mark

werden gegen gefessliche Sicherheit mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informationscheine sind abzugeben bei der Redaktion des Enzhäler.

MEYERS HAND-LEXIKON

Vierter Neudruck der zweiten Auflage - 130. Tausend.

Der „Kleine Meyer“ gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand menschlicher Kenntniss und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereigniss, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 2166 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit über 100 Karten, Tafeln und Beilagen,

In 24 wöchentlichen Lieferungen . à 50 Pf.

oder komplett, in zwei Theilen in Halbfrauz gebunden, zu . . . 15 Mark.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Neuenbürg.

Eine Genscheuer

verpacktet

Fr. Klotz z. „grünen Baum.“

Gegen Einsendung von 1 M. in Briefmarken versendet franko R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg:

Der neue Reise-Dukel.

Aufzeichnungen desselben. Gut im Coupé auch für Damen zu lesen.

Ferner ebenfalls für 1 M.:

Vom Heirathen. Wichtige Schrift für Braut- und junge Eheleute von Dr. Herzog.

Ferner für 1 Mark:

Frauenliebe und Leben.

Mit Illustrationen.

Canzlei-, Concept-, Karten-, Löscher-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt
Jac. Mech.

Kaiserlich Deutsche Post.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BREMEN

BALTIMORE

Billets

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

NEW-ORLEANS

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen- oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart.

und dessen Agenten Theodor Weiss in Neuenbürg.

L'Interprète

französisches Journal für Deutsche, | | |
mit erläuternden Anmerkungen, alphabetischem Vocabulaire
und vervollkommener Aussprachebezeichnung des Englischen und Italienischen.

Herausgegeben und redigirt von EMIL SOMMER.

Vorzüglichste und wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger drei Sprachen, namentlich für das Selbststudium und bei Vorbereitung auf Examina (Einjährig-Freiwillige) zugleich anziehendste und erfolgreichste franz., engl. u. ital. Lectüre zur Übung und Unterhaltung durch die besondere Einrichtung dieser Journale schon bei den bescheidensten Kenntnissen in erspriesslichster Weise verwendbar. Gründung des Interprète, 1. Juni 1877; des Interpreter, 1. Jan. 1878 und des italienischen Interpreter, 1. Jan. 1880, und sei daher letzterer als neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ganz besonderer Aufmerksamkeit empfohlen. Durch ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth erfreuen sich sämtliche drei Journale einer ganz ausserordentlichen, die äussersten Grenzen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns umfassenden und im Auslande sich bis Ostindien und Amerika erstreckenden Verbreitung. Inhalt der drei Journale völlig verschieden: Tagesgeschichte, populärwissenschaftliche und vermischte Aufsätze, gediegene Novellen, interessante Proceß etc.; ferner enthält jede Nummer einen deutschen Artikel zum Uebersetzen in die betr. Sprache, dessen mustergiltige Uebersetzung hierauf zur Selbstcorrectur in der nächsten Nummer folgt. Wöchentlich eine Nummer. Quartalpreis jedes der drei Journale, bei den Post, dem Buchhandel oder direct, nur 1 M. 75 Pf. (1 fl. 5 kr. ö. W., 2 fr. 50). Preis eines einzelnen Monats direct 60 Pf. Probenummern GRATIS. Inserate (à 25 Pf. die 4spaltige Petitzeile) von erfolgreichster Wirkung.

EDENKOBEN in der bayer. Rheinpfalz.

Die Expedition.

Abonnements - Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“,

Zentralorgan der Konservativen Süddeutschlands

ist das billigste täglich erscheinende politische Blatt Stuttgarts und kostet in ganz Deutschland nur 60 S pro Monat ohne Postzuschlag. Ihr Inhalt ist für Jedermann interessant, weil sie in freimüthigster Weise Dinge zur Sprache bringt, an welche sich andere Blätter nicht heranwagen. Die „Deutsche Reichspost“ ist nach allen Seiten hin durchaus unabhängig und hält ihre Leser mit allem Wissenswerthen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens prompt auf dem Laufenden. Für ein interessantes Feuilletton wird stets Sorge getragen werden.

Die Familiennachrichten werden regelmäßig veröffentlicht, sowohl die anderer süddeutscher Blätter, als die der „Deutschen Reichspost“ von ihren Lesern direkt eingesandten.

Inserate (15 S per Zeile, bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt) erweisen sich stets als wirksam.

Nur bei sofortigem Abonnement kann für Lieferung aller Nummern garantiert werden.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet alle patriotisch gesinnten Männer in Stadt und Land höflich ein

die Redaktion und Expedition der
„Deutschen Reichspost“



Der Hausfreund.

Begründet von Hans Wachenhusen.

24. Jahrgang.

Dieses sehr beliebte illustrierte Unterhaltungsblatt bringt in seinem neuen Jahrgange wieder eine Menge spannender Romane und Erzählungen, sowie eine reiche Auswahl von Aufsätzen belehrenden Inhalts aus allen Gebieten des menschlichen Wissens. Wir heben aus dem ungemein mannigfaltigen Inhalt dieses Jahrganges besonders hervor:

Der Sohn der Gräfin. Von Clara Pause (Verfasserin von „Die Erbschleicherin“, „Das Drama im alten Schlosse“, „War sie schuldig?“ u. s. w.) — **Das Geheimniß von Malorzyn.** Novelle von E. Mario Vacano. — **Gräfin Delila.** Novelle von Caroline Bruch-Seim. — **Das anonyme C.** Criminalgeschichte von Dr. Julius Hermann. — **Die Depesche.** Humoreske von D. Redenball. — **Ein merkwürdiger Proceß.** Von Dr. Bernhard Stavenow. — **Ein Rundreisebillet.** Novelle von W. Höffer. — **Eine Circe der Revolution.** Von Hans Sundelin. — **Der Farbensinn von Menschen und Thieren.** Von Prof. Friedrich Körner. — **Die Bedeutung des Wassers im menschlichen Haushalt.** Von Dr. J. Vogt. — **Die mythischen Erscheinungen unserer Zeit.** Von W. Berger. — **Ein französischer Hof in Deutschland.** Von Hermann Koskofsky. — **Aus dem alten Leipzig.** Von O. von Corvin. — **Die Lungenschwindsucht und ihre Heilung.** Von Dr. Heinrich Böhne-Reich. — **Musikalische Plaudereien.** Von Hans Hoffmann u. s. w.

Der Hausfreund erscheint in 14tägigen Heften à 30 S und in 2 Bogen starken Wochennummern zum Preise von M. 1,50 vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Kronik.

Württemberg.

Landesgewerbe-Ausstellung 1881.

4. Brief. Stuttgart, 17. Juni 1881.

(Schluß aus Nr. 73.)

Wie konnte das auch anders sein? Der Künstler kann seine Heimath nur da haben, wo man ihn versteht, wo so viel Kunstsinne vorhanden ist, daß er sich inmitten einer Kunstgemeinde lebend weiß, die fühlt und mit Interesse verfolgt, wie er strebt und ringt, wie er heute vielleicht ein sein ganzes Können zusammenfassendes und darum in seiner Art vollendetes Werk zu Stande bringt, morgen auf neuen ungewohnten Bahnen sich versucht, unsicher noch umher tastend, nach festem Halt und klarer Erfassung seiner Aufgabe ringend; eine Kunstgemeinde, die ihn hier, wo er zagen will, ermuntert, dort den verdienten Hohn der Bewunderung ihm nicht versagt.

Und nun beobachte man einmal unser einheimisches Publikum — wir sprechen nicht von den Bauern — wie es vor den Bildern der Kunststheilung betrachtend steht! Welch' scheue Unsicherheit spricht sich da in allen ehrlichen Gesichtern aus: Ist das Bild gut oder schlecht? Der Ehrliche wagt kein Urtheil, weil er weiß, daß er dem eigenen Geschmack nicht trauen darf. Doch nicht jeder besitzt diese Selbsterkenntniß; man kann Gespräche von Männern belauschen, die vielleicht in irgend einer praktischen Thätigkeit oder einer Wissenschaft Hervorragendes leisten und deren mit naiver Unbefangenheit preisgebende Urtheile einen Abgrund von künstlerischer Fühllosigkeit aufdecken! Der Schreiber dieses stand vor wenigen Tagen hinter einer Gesellschaft von drei oder vier Herren, die den ehemaligen

„Stiftler“ nicht erkennen ließen, denen also, dem einen wie dem andern, die Sophokleische Antigone eine vertraute Bekannte sein mußte — beim Anschauen des Hed'schen Bildes waren sie alle des Lobes einig: und doch hat diese Hed'sche Opernfigur mit der Antigone, wie klassisch gebildete Männer sie kennen, nicht viel mehr Aehnlichkeit als Offenbach's „Schöne Helena“ auf der Homerischen Ilias!

Dies Beispiel zeigt deutlicher als lange Auseinandersetzungen es sagen können, daß die Kreise, welche die geistigen Faktoren unseres Landes ausmachen — und nicht die „Stiftler“ allein, die nicht einmal die schlimmsten sind — auch heute noch an einer Einseitigkeit der Bildung franken, in Folge deren ihr Blick für künstlerisches Denken und Schauen tief verhüllt und umschleiert ist. Wenn einer überall bei uns in Schwaben der einfachen Wahrheit Glauben verschaffen könnte, daß es, um Kunst zu verstehen, nicht genügt, Griechisch u. Lateinisch gelernt zu haben, er hätte dem schlimmsten Feind, der einem fröhlich ausblühenden Kunstleben bei uns noch entgegensteht, den Garaus gemacht; denn darunter haben unsere Künstler seitdem gelitten und ein kümmerliches Kunst-dasein gefristet. Die bessere Erkenntniß hat begonnen: sie ist ausgegangen von unseren großen Industriellen; in unserem Parlament haben sich sowohl von Seiten der Regierung, als der Vertretung des Volkes begeisterte Stimmen für die Kunst vernehmen lassen, und wenn unsere Hoffnung nicht täuscht, so geht ihr in Schwaben noch eine frohe Sonne auf.

Mehr als man erwartet hatte, ist ja in unserer Ausstellung die veredelnde Einwirkung der Kunst auf das Handwerk bereits zu Tage getreten, und wie in dem steigenden Interesse der Künstler für das gewerbliche Schaffen der stärkste Beweis für das gesunde und kräftige Fortschreiten der neuesten Kunst

zu suchen ist, so bürgt auf der andern Seite das überall bei unseren Industriellen hervorbrechende Bedürfniß nach künstlerischer Hilfe dafür, daß wir vor keiner Scheinbewegung stehen, daß wirklich auf diesem Gebiete in unseren Tagen ein gewaltiger Culturfortschritt sich vollzieht.

Wenn wir von solchen Gesichtspunkten ausgehen, so werden wir billige und gerechte Beurtheiler dessen sein, was unsere Ausstellung auf dem Gebiete der Kunst zu bieten vermochte. Sie wird ihre Mission erfüllt haben, wenn die Erkenntniß dessen, was wir oben ausgesprochen, durch sie in immer weitere Kreise, zu Künstlern u. Industriellen, zu unseren Gebildeten, wie zum großen Publikum hindurchdringt.

Alfred Freihofen.

Zur Württemb. Landes-Gewerbe-Ausstellung in Stuttgart.

II.

a) Tagespreise:

Eine Tageskarte mit Berechtigung zum Aufenthalt während des ganzen Tages: wenn der Eintritt erfolgt zwischen 7 1/2 Uhr und 9 1/2 Uhr Morgens 2 M., zwischen 9 1/2 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends 1 M., zwischen 6 und 10 Uhr Abends an zwei Wochentagen 50 S., an 5 Wochentagen 30 S.

b) Abonnementspreise:

Auf Namen ausgestellte Karten: 1 Karte von 7 Coupons kostet 5 M., 1 Karte von 20 Coupons kostet 10 M.

(Jeder Coupon berechtigt bei einmaligem Eintritt zum Aufenthalt während des ganzen Tages. [Bei wiederholtem Besuche an einem Tag wird je ein neuer Coupon abgetrennt].)

Eine Saisonkarte für eine Person 20 M., ditto, Familienjahreskarte für 2 Personen, welche dauernd demselben Hausstand und derselben Familie angehören, 30 M., ditto für 3—5 Personen desgl. 40 M., ditto für jede weitere Person desgl. 5 M. mehr. Für Stadtgarten-Aktionäre, Aussteller und Freikartenbesitzer: eine Familienjahreskarte für eine weitere Person, welche dauernd demselben Hausstand und derselben Familie angehört 15 M., für 2—4 weitere Personen desgl. 30 M., für jede weitere Person desgl. 5 M. mehr.

Diese Karten berechtigen zum beliebigen Eintritt während der ganzen Dauer der Ausstellung von Morgens 7 1/2 bis Abends 11 Uhr.

Ferner: eine Saisonabendkarte für 1 Person 10 M., ditto Familienjahresabendkarte für 2 Personen, welche dauernd demselben Hausstand und derselben Familie angehören, 15 M., für 3—5 Personen desgl. 20 M., für jede weitere Person desgl. 3 M. mehr.

Diese Karten berechtigen zu beliebigem Eintritt für die ganze Dauer der Ausstellung, aber nur in den Stunden von 6—11 Uhr Abends. (Schluß folgt.)

Vergoldete Fünzigpfennigstücke sind mehrfach im Geschäftsverkehr vorkommen und sind dieselben, so plump der Schwindel an sich ist, wenn sie mit der Adlerseite nach oben liegen, doch sehr schwer von einem Fehlmarsstück zu unterscheiden.

Frankfurter Course vom 17. Juni 1881.

	M.	S.
20-Frankenstücke	16	20-22
Englische Sovereigns	20	39-44
Ruß. Imperiales	16	73-78
Dulaten	9	55-59
Dollars in Gold	4	23-26

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neeh in Neuenbürg.

